

Vorwort

Die Internationale Flüchtlingsorganisation wurde durch die ihr angehörenden Regierungen ins Leben gerufen, um jenes Teilproblem der allgemeinen Flüchtlingsfrage zu lösen, das durch die „verschleppten Personen“ gestellt ist, die durch den zweiten Weltkrieg und die sich daran anschließenden politischen Umwälzungen enturzelt wurden.

Die Beweggründe der der IRO angehörenden Regierungen waren rein humanitärer Art. Trotzdem hat die besondere Art des Problems gleichzeitig mit der zu seiner Lösung entwickelten Technik zu neuen praktischen Erfahrungen geführt, die zur Lösung des noch weitreichenderen Problems der europäischen Übervölkerung nutzbringend ausgewertet werden könnten.

Die Möglichkeiten, diese Erfahrung international auszuwerten, wurden erst gegen Ende einer mehrjährigen Tätigkeit der IRO offenbar.

Heute nun stehen wir vor diesem bedrohlichen Problem des Bevölkerungsüberschusses, das, je nachdem wie es gelöst wird, zum Guten oder zum Bösen ausschlagen kann. Aus langjähriger bitterer Erfahrung weiß die heutige Welt, daß Demokratie und Frieden nicht aufrechterhalten werden können, solange breite Zonen menschlichen Elends inmitten einer Welt des Überflusses fortbestehen. Mussolini und Hitler waren in vieler Hinsicht die Erzeugnisse eines solchen Elendszustandes. Andererseits wissen wir, daß die Millionen „überschüssiger“ Männer, Frauen und Kinder, die heute der sozialen Wohlfahrt zur Last fallen und die langen Reihen der europäischen Arbeitslosen bilden, zur Macht und zum Fortschritt und zum Reichtum der freien Welt einen ganz wesentlichen Beitrag leisten könnten und würden, wenn Mittel gefunden werden könnten, um sie in jene ausgedehnten Gebiete zu verpflanzen, wo man ihres Könnens und ihres Wissens bedarf.

Dieses Ziel zu erreichen, war der Gegenstand langjähriger Studien, insbesondere seitens des Internationalen Arbeitsamtes, das sich mit den speziellen Problemen der Auswanderung von

Arbeitskräften befaßt. Die Frage der Finanzierung, der Organisation und der Verwirklichung solcher Wanderbewegungen konnte aber bisher noch nicht gelöst werden.

Schon lange vor dem zweiten Weltkrieg wurde es offensichtlich, daß die improvisierten und ungeordneten Methoden der Massenauswanderungen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts nicht nur veraltet waren, sondern auch nie wieder aufleben durften. Hierfür sprachen sowohl humanitäre als auch rein praktische Gründe. Einerseits machte es das immer lauter werdende soziale Gewissen jeder Regierung in der demokratischen Welt praktisch unmöglich, ein Wiedererstehen offenkundiger Ausbeutung und unmenschlicher Bedingungen, die die damaligen Auswanderungen weitgehend kennzeichneten, hinzunehmen; andererseits hat die unkontrollierte und unverantwortliche Handhabung der Auswahl von Einwanderern während der langen Zeitspanne vor dem ersten Weltkrieg zu einer stark einschränkenden Gesetzgebung in den Immigrationsländern geführt.

So steht der Westen nun zum zweitenmal in unserer Generation vor demselben Dilemma: hier ein Bevölkerungsüberschuß, der eine ernste Gefahr für das politische und wirtschaftliche Gleichgewicht Europas darstellt, dort, in anderen Weltteilen, eine dringende und immer wachsende Nachfrage nach Arbeitskräften, nach den Kenntnissen und Fähigkeiten, dem politischen und kulturellen Geistesgut jener Männer und Frauen, die heute gegen ihren Willen zur Untätigkeit verurteilt sind. Es sollte nicht unmöglich sein, die Auswanderungshindernisse zu überwinden, die zwar aus stichhaltigen Gründen aufgebaut worden sind, die sich jetzt aber dem Wechsel von Hoffnungslosigkeit zu neuer Schaffensfreudigkeit entgegenstellen.

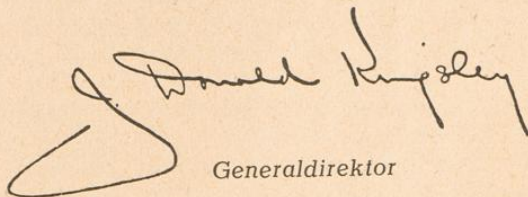
In jüngster Zeit haben immer mehr und mehr Mitgliedsstaaten der IRO erkannt, daß in ihrer Erfahrung und in den von ihr erzielten Erfolgen die Möglichkeit einer Lösung dieses Problems, ein Ausweg aus dem Dilemma liegt. Als im Herbst 1950 die IRO die ihr gestellte Aufgabe fast erfüllt hatte und die Vorlage zur Liquidation der Organisation angenommen worden war, hat mich der Generalrat der IRO beauftragt, ein detailliertes Exposé über die einzig dastehende Erfahrung der Organisation in der praktischen Durchführung von Auswanderungen auszuarbeiten. Zweck dieser Maßnahme war, den Verlust der weitgehenden und reichen technischen Kenntnisse und Erfahrungen zu vermeiden, die im Verlaufe einer mehr als vierjährigen Zeitspanne ohne Anlehnung an irgendwelche schon bestehende Beispiele gesammelt worden waren. Ein technischer Bericht über

die Ergebnisse dieser Untersuchung wurde dem Generalrat im März 1951 unterbreitet, zu einem Zeitpunkt, als zahlreiche Mitgliedsstaaten des Übervölkerungsproblems gewahr wurden und sich ernstlich für die verschiedenen Vorschläge zu seiner Lösung zu interessieren begannen. In der Erwartung, daß die Erfahrung der IRO sowohl dem großen Publikum als auch den an den Fragen interessierten Regierungen nützlich sein und bei der etwaigen Schaffung einer neuen mit diesen Problemen betrauten Organisation als Wegweiser dienen könnte, hat der Generalrat seinem Wunsch nach einer revidierten und erweiterten Ausgabe des Originalberichtes und seiner Drucklegung zwecks weiterer Verbreitung Ausdruck verliehen. So entstand die vorliegende Schrift.

In meiner Eigenschaft als internationaler Beamter ist es nicht meine Aufgabe, ein bestimmtes System zur Lösung dieses Problems zu befürworten. Das ist in erster Linie Sache der daran direkt interessierten Regierungen. Dieser Bericht stellt somit keinen Vorschlag dar. Es lag vielmehr in meiner Absicht, das Problem so klar als möglich vorzuführen und auf den Teil der Erfahrung der IRO aufmerksam zu machen, der zu seiner befriedigenden Lösung beitragen könnte.

Wenn die vorliegende Schrift diese Aufgabe erfüllt und die hier dargelegte Erfahrung der IRO den an der Frage interessierten Ländern dazu dienen kann, gewissen Schwierigkeiten und Übelständen vorzubeugen, die ungelöste Probleme von solcher Tragweite unweigerlich mit sich bringen, will ich mich gemeinsam mit dem aufopfernden Mitarbeiterstab der IRO, der zu dieser Schrift so weitgehend beigetragen hat, für unsere Mühe als reichlich entschädigt betrachten.

Genf, September 1951.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "Donald Kingsley". The signature is fluid and cursive, with a large, sweeping initial letter.

Generaldirektor

Internationale Flüchtlingsorganisation

